(Vierter ☞ Expedition: Kommandanten-Straße 7. ☜ Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 92. Berlin, Dienstag, den 20. April 1852.

Ein Stück deutsches Staatsrecht.

Da es ein Unglück für ein Land ist, eine Verfassung zu haben, mit der ein Hassenpflug nicht regieren kann, so wollen wir uns einmal eine Verfassung ansehen, mit der allen Hassenpflugen der Welt das Regieren möglich gemacht wird. Wir meinen die Verfassung, welche unter allgemeiner Zustimmung des Bundestages in Kurhessen jetzt oktroyirt worden ist.

Vor Allem jedoch müssen wir heute den Blick auf die schöne Einleitung richten, die diese Verfassung an der Spitze trägt, denn diese Einleitung ist eben der Hauptsegen, indem durch sie die alte beschworene Verfassung umgestoßen, und die neue zu beschwörende Verfassung sanktionirt werden soll.

In dieser Einleitung nämlich macht die kurhessische Regierung den Beschluß des Bundestages bekannt, laut dessen alles, was in Hessen vorging und vorgeht, im Namen des deutschen Volkes geschieht, und da in Deutschland sämmtliche Vaterländer und Ländchen sogenannte Verfassungen haben, so ist es höchst belehrend zu erfahren, auf welche Weise man bestehende Verfassungen beseitigen und neue Verfassungen bekommen kann.

Den Hauptinhalt des Bundestagsbeschlusses, der in der Einleitung mitgetheilt ist, können wir in folgender Gedankenreihe wieder geben.

Kurhessen hat zwar eine seit 20 Jahren bestehende und vom Fürsten, dem Heere und den Beamten beschworene Verfassung, welche mit den Grundsätzen des deutschen Bundes nicht übereinstimmt, indem in dieser Verfassung die fürstliche Gewalt durch Kammerbeschlüsse beschränkt ist, während nach der Bestimmung des deutschen Bundes (Art. 57 der Wiener Schlußakte) die Staatsgewalt uneingeschränkt in den Händen des Landesfürsten liegen soll. — Allein so lange die kurfürstliche Regierung nicht die Hülfe des Bundestages in Anspruch genommen hat, das heißt, so lange sie diese Verfassung bestehen lassen wollte, so lange mischte sich der Regel nach der Bund nicht in die Geschichte, wie dies der Artikel 61 der Wiener Schlußakte ausspricht. — Seitdem jedoch Streitigkeiten zwischen der Kammer und der Regierung in Kurhessen ausgebrochen und die Regierung die Bundeshilfe angerufen hat, das heißt faktisch, seitdem die kurhessische Regierung nicht Lust hat, die Landesverfassung zu erfüllen, seitdem sie Steuern einziehen will gegen die Bestimmung ihrer Verfassung, seitdem sie unauflösliche Ausschüsse des Landtages verfassungswidrig aufgelöst hat, seitdem sie die Gerichte des Landes verfassungswidrig aufgehoben, und nachdem sie zu diesem Zweck die Bundeshilfe angerufen, weil sie im Lande selber ohne fremde Truppen und stehende Kriegsgerichte nur verfassungsmäßig hätte regieren können, seitdem hat der Bundestag das Recht und die Pflicht, sich drein zu mischen, und er hebt die Verfassung des Landes, welche mit den Grundsätzen des deutschen Bundes nicht in Uebereinstimmung steht, ohne Weiteres auf.

Wir lernen hierdurch ein Stück deutsches Staatsrecht kennen. Nach diesem Staatsrecht ist eine konstitutionelle Verfassung ein Vertrag, den Regierungen wohl mit den Völkern abschließen können, und der auch bestehen kann, ohne daß der Bundestag sich drein mischt. Allein sobald die Regierung nicht mehr den Vertrag halten will, ist sie berechtigt, gegen die Verfassung zu handeln; findet sie Widerstand im Lande, so braucht sie nur den Bundestag anzurufen und der Bundestag, der in einer konstitutionellen Verfassung, welche die Souveränetät des Fürsten beschränkt, eine Nichtübereinstimmung mit seinen Grundsätzen findet, hebt dann die Verfassung auf. Eine konstitutionelle Verfassung ist demnach in Deutschland ein Kontrakt, durch den der eine Kontrahent nur so lange gebunden ist, als er daran gebunden sein will.

Wir wollen bei diesem höchst merkwürdigen Standpunkt des Staatsrechts nicht auf die Eidesleistung und ihren moralischen Werth hinblicken. Wir leben in einer Zeit, wo sich in Bezug auf Recht, Gerechtigkeit, Eid und Moral interessante Erfahrungen machen lassen. Dafür ist aber auch die Zeit mit andern Dingen gesegnet, die uns in den Himmel bringen, wie Jesuitenmissionen, innere Missionen, Kirchentage, Kindergottesdienste, Dissidenten-Verfolgungen, und dergleichen mehr der freudigen Vorkommnisse.

Allein das wunderliche Staatsrecht selber muß doch irgendwie eine innere Konsequenz in sich tragen, und wir sind daher genöthigt, auf seine Quelle etwas näher einzugehen.

Fragt man: worauf gründet sich dieses erwähnte sonderbarste Staatsrecht der Welt? so müssen wir antworten: auf die Verträge des deutschen Bundes.

Was aber sind die Verträge des deutschen Bundes? Es sind Verträge, die die Regierungen unter einander geschlossen und nach welchen sie sich gegenseitig verpflichtet haben, daß alle übrigen Regierungen einer einzelnen Hilfe leisten müssen, wenn diese nicht geneigt ist, ihre konstitutionelle Landesverfassung aufrecht zu erhalten, und zu diesem Zweck die Bundeshilfe in Anspruch nimmt. — Ja, es existirt außer der Wiener Schlußakte vom Jahre 1820 noch ein zweiter aber geheimer Vertrag, der offiziell nie bekannt gemacht worden und nirgends herangezogen wird, der Vertrag, der unter dem Namen: die Wiener Ministerial-Konferenzen vom Jahre 1834, dieses sonderbare Staatsrecht noch genauer bestimmt, und der im §. 59 dahin lautet, daß alle bestehenden **Verfassungen** oder geltende Vorschriften eines Landes, die dem Wesen jenes Vertrages widersprechen, diesem nicht hinderlich sein sollen. „Es wird vielmehr auf die **Beseitigung dieser Hindernisse von den betreffenden Regierungen hingewirkt werden.**" —

Hiernach ist der Fall denkbar, daß in allen Vaterländern und Vaterländchen Deutschlands Einzelverfassungen existiren, die sammt und sonders in ihrer Wirkung auf die Regierung unwirksam gemacht sind durch Verträge, die diese Regierungen unter einander eingegangen und welche jenen Verfassungen entgegenstehen.

In all' dem, was wir hier sagen, ist nichts Neues. Wir wissen wohl, daß dies Ding längst bekannt und ausgesprochen ist; allein bei einer offenkundigen Gelegenheit, wie die in Kurhessen haben wir es uns nicht versagen können, es klarer an's Licht zu stellen, wie es um das Staatsrecht in Deutschland aussieht, und wir müssen es jedem selbst überlassen, es sich zu sagen: ob es nicht würdiger ist, gar keine Verfassung zu haben, als unter solchem Recht der Verfassungen zu leben?

Berlin, den 19. April.

— Die Eröffnung der hiesigen Zollkonferenzen hat heute stattgefunden. Dieselbe erfolgte durch den Ministerpräsidenten im Verein mit den Ministern für Handel ꝛc. und der Finanzen, in Gegenwart der nachstehend bezeichneten Bevollmächtigten: für Preußen: des Generaldirektors der Steuern von Pommer-Esche, des Geheimen Legationsraths Philipsborn, des Geheimen Regierungsraths Delbrück; für Baiern: des Ministerialraths Meixner; für Sachsen: des Gesandten von Könneritz; für Hannover: des Generaldirektors der Steuern Dr. Klenze; für Kurhessen: des Oberfinanzraths du Fais; für Großherzogthum Hessen: des Obersteuerraths Ewald; für Großherzogthum Sachsen und die übrigen Staaten des thüringischen Vereins: des Geh. Staatsraths Thon; für Braunschweig: des Finanzdirektors von Thielau. Der Bevollmächtigte für Oldenburg war durch Krankheit verhindert. Die Bevollmächtigten von Württemberg, Baden, Nassau und Frankfurt werden in den nächsten Tagen erwartet. Der Ministerpräsident eröffnete die Konferenzen mit einer Ansprache, in welcher es heißt: „Fern von ausschließlichen Bestrebungen sind wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das gemeinsame materielle Interesse, welches das Band knüpfte, auch für die Erneuerung und Erweiterung des Vereins seine volle Kraft üben wird, und daß die bis jetzt mit uns zollverbündeten Staaten auch ihrerseits dazu beitragen werden, daß die Vortheile, welche die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine für die materielle Wohlfahrt darbietet, und welche durch den von uns geschlossenen Vertrag den Vereinsgenossen, so viel an uns lag, gesichert worden sind, zu voller Entwickelung gelangen. In dieser Ueberzeugung ist Preußen durch alle die Bedenken und Schwierigkeiten nicht wankend geworden, welche sich erhoben haben, und deren Lösung Aufgabe der jetzt beginnenden Verhandlungen ist. Die Lösung aber wird um so sicherer und um so leichter erfolgen, wenn, wie wir zuversichtlich vertrauen, die zu erörternden Fragen allseitig einer unbefangenen, von Nebenrücksichten absehenden Prüfung unterworfen und praktische Bedürfnisse in's Auge gefaßt werden. Die Gesichtspunkte, von welchen die Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen ausgeht, und die Anträge, welche sie für selbige gestellt hat, sind in den Mittheilungen niedergelegt, welche sie seit den letzten Monaten des verflossenen Jahres an die mit ihr zum Zollverein verbundenen Regierungen gerichtet hat. Darin ist schon ausdrücklich ausgesprochen, daß die Verhandlungen als Berathungen über die fernere Fortsetzung des Zollvereins unter Hinzutritt derjenigen neuen Mitglieder, welche sich bereits vertragsmäßig zum Eintritt verpflichtet haben, anzusehen sind."

Der bairische Bevollmächtigte antwortete hierauf folgendes: „Die bairische Regierung hat den Standpunkt, von welchem sie für die Berathungen ausgehen zu müssen glaubt, in ihrer Erwiderung auf die Einladung bereits offen und ohne Rückhalt zu erkennen gegeben. Sie wünscht aufrichtig die Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins, denn sie erblickt hierin nicht blos die Grundlage des materiellen Wohles der deutschen Staaten und Völker, sondern auch ein Band der Einigung unter denselben von hohem Werthe. Sie wünscht die Erweiterung des Zollvereins nicht nur in der Richtung nach dem Norden Deutschlands, sondern auch in anderer Richtung, namentlich zu dem Zwecke, um zu einer Verständigung mit Oestreich über die Herbeiführung einer Zoll- und Handels-Vereinigung zu gelangen."

Zum Vorsitzenden der Konferenz ist der Generaldirektor der Steuern von Pommer-Esche gewählt worden. — Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

—* Die 2. Kammer gab heute ihre Zustimmung zu einer gegen den Abg. Harkort während der Dauer der Sitzungsperiode einzuleitenden Untersuchung wegen Preßvergehen. — Der Finanzminister übergab der Kammer einen Gesetzentwurf wegen Besteuerung der Eisenbahnen.

— Wie das „Korresp. B." mittheilt, wird die Regierung, eingedenk der konfessionellen Verhältnisse Preußens, den Jesuitenmissionen so lange nicht hindernd entgegentreten, als dieselben sich in den Schranken der Gesetzlichkeit halten. Etwaige Einwirkungen der Missionen auf die protestantische Bevölkerung unschädlich zu machen, wird — wie das Blatt richtig bemerkt — Sache der evangelischen Geistlichkeit sein.

— Nach der „Nordd. Z." wird die Dampffregatte „Barbarossa" von Bremerhaven aus vorerst in England anlaufen, um daselbst neue Kessel einzunehmen. Zu demselben Zweck ist gegenwärtig das Dampfschiff „Matador" von Stettin aus nach England gegangen.

— In Koblenz soll der Schriftsteller Ernst Dronke verhaftet worden sein, als er sich verkleidet und unter einem andern Namen aus dem Nassauischen kommend, dort einige Tage aufgehalten hatte und eben im Begriffe stand, ins Ausland, wie man glaubt, nach London zurückzukehren.

—§§ Der aus dem Jahre 1849 unsern Lesern wohl noch bekannte Wachtmeister Kaiser soll plötzlich gestorben sein.

—** Der beschränkte Raum unserer öffentlichen Gerichtssäle fiel beim Thomatscheckschen Prozeß besonders auf. Die Tribüne der 2. Abtheilung des Kriminalgerichts faßt höchstens, dicht gedrängt, einige 30 Personen, die Atmosphäre beträgt solchen Falls mehr als 20 Grad und die einzelne Verhandlung dauert bekanntlich oft viele Stunden. Am traurigsten steht es mit den Journalisten und Berichterstattern der Presse. Gedrängt und behelligt von allen Seiten müssen sie stehend und gestoßen ihre Notizen machen. — Einige Stenographen, die die Thomatscheckſche Prozeßverhandlung dem großen Publikum zugänglich machen wollten, mußten unter solchen Umständen ihren Plan: die Verhandlung wörtlich aufzunehmen, fallen lassen. Bei der zweiten Verhandlung wäre solch ein stenographischer Bericht wohl auch für die Richter von Nutzen gewesen. Eine Tribüne für die Berichterstatter bleibt in allen Gerichtssälen ein um so dringenderes Bedürfniß, so lange der beschränkte Raum der bestehenden Gerichtssäle die allgemeine Oeffentlichkeit ausschließt.

† Unterm 6. d. hat der Magistrat an die hiesigen Innungen eine Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Bei vielen Innungen hat sich von Alters her der Brauch erhalten, den Beisitzern oder anderen Beamten der Obrigkeit, welche mit den Innungen in Berührung treten, z. B. den Vorsitzenden der Prüfungskommissionen, gewisse Aufmerksamkeiten zu erweisen, welche theils in Ueberreichung kleiner Geschenke, z. B. von den Meisterstücken, theils darin bestehen, daß die Innungen oder deren Vorsteher dem Mitgliede der Kommunalbehörde Erfrischungen anzubieten sich gedrungen fühlen oder Wagen und Droschken zu seiner Verfügung stellen. So wohlthuend die Fortpflanzung dieser Sitte für uns auch ist, da die freiwillig dargebotenen Gaben das sprechendste Zeugniß für das gute Einvernehmen der Beisitzer mit den Innungen bilden, und da die Innungen, wenn sie den Beisitzern eine der vorgedachten Aufmerksamkeiten erweisen, damit nur ihre Dankbarkeit für die Mühwaltung, welche den Beisitzern obliegt, Ausdruck verleihen wollen und so wenig endlich der Befürchtung Raum gegeben werden kann, daß derartige Gefälligkeiten auf die Geschäftsführung von irgend welchem nachtheiligen Einfluß sein können, so sehen wir uns doch veranlaßt, dergleichen Aufmerksamkeiten und Geschenke für unsere Beisitzer und sonstige Beamte auf das Entschiedenste abzulehnen. Das Gesetz verbietet bei namhafter Strafe jedem Beamten für eine in sein Amt einschlagende, wenngleich an sich nicht pflichtwidrige Handlung oder Unterlassung Geschenke oder andere Vortheile anzunehmen. Die Größe oder Geringfügigkeit des Geschenks oder sonstigen Vortheils, sowie die Absicht des Gebers, kommt hierbei nicht in Betracht. Da nun unsere Beamte, wo sie mit den Innungen in Berührung treten, bei Quartalversammlungen, Prüfungen u. s. w. immer in amtlicher Funktion sind, so folgt hieraus von selbst, daß sie bei solchen Gelegenheiten auch nicht den kleinsten Vortheil von den Innungen oder einzelnen Mitgliedern annehmen dürfen (und auch — fügen wir hinzu — bisher nicht annehmen durften) und daß jedes Anbieten solcher Vortheile und jedes Zureden zur Annahme derselben, wie wir dringend wünschen, unterbleiben müsse. Es kommt hierbei noch in Betracht, daß die Aufmerksamkeit, welche eine Innung dem Beisitzer erweist, leicht anderswo zu Verdächtigungen benutzt werden könne."

— Einer der wenigen noch vorhandenen Veteranen aus der Armee Friedrich's des Großen, welche an der Enthüllungsfeier im Mai v. J. Theil genommen — der Altsitzer Wichert zu Schallun in der Altmark — ist in der vorigen Woche mit Tode abgegangen. Er war 88 Jahr alt geworden.

† Die erste Lieferung eines neuen Werkes „Lustige illustrirte Berliner Chronik," im Verlage von Silvius Landsberger ist heute polizeilich mit Beschlag belegt worden.

—* Frl. Johanna Wagner ist nach erfolgter Einigung der beiden streitenden Theaterdirektoren bereits nach London abgereist, wo sie demnächst im Conventgardentheater auftreten wird. Sie erhält für 12 Rollen die Summe von 14000 Thalern.

— Polizeibericht vom 19. April. Am 17. d. M. früh fand der Eigenthümer eines Hauses in der Invalidenstraße vor der Thür seiner Wohnung ein in eine Frauenjacke eingehülltes, einige Monate altes Kind ausgesetzt. Die Mutter desselben glaubt man ermittelt zu haben. Es ist ein Mädchen, das sich aus seiner Schlafstelle heimlich entfernt hat.

Königsberg. Sicherm Vernehmen nach ist am 16. auch der Prediger am Collegium Fridericianum, Marotski, vom Amte suspendirt worden.

Breslau. Zur schlesischen Industrieausstellung sind von mehr als 1620 Ausstellern an 10,000 Gegenstände angemeldet.

Hamburg. Der „Bresl. Z." wird, jedenfalls wohl unverbürgt, geschrieben, daß Ruschak bereits freigelassen und auf der Heimreise begriffen sei.

Kassel. Am 16. Abends wurde der Eisenhändler Muhm verhaftet; am 17. war in mehreren Häusern Nachsuchung, man weiß nicht, ob nach Menschen oder Schriften. Die allgemeine Meinung ist, man wolle der Befreiungsgeschichte Kellners auf den Grund kommen. — Hassenpflug hat befohlen, daß die schon früher eingeleitete Untersuchung gegen die kurhessischen Turner, aus deren Mitte im Frühjahr 1849 Freischaaren nach Baden zogen, wieder aufgenommen werde. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 900 und kann leicht auf das Doppelte gebracht werden.

Wiesbaden. In unserem Lande haben die freien christlichen Gemeinden, deren Mitglieder zum größten Theile der protestantischen Kirche angehörten, nämlich Diez-Freiendiez, Mensfelden und Idstein, nun faktisch zu existiren aufgehört. Die Regierung hat dieselben als Vereine betrachtet und sie als solche mit Maßregeln bedacht, die es ihnen unmöglich machten, sich aufrecht zu erhalten. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde erfreut sich fortwährend neuer Zutritte. — Nächsten Sonntag (18.) endigt hier die Jesuitenmission mit einem feierlichen Umgange. Am Abend bringen die Konfirmanden und alle übrigen Katholiken, die mit dieser Mission übereinstimmen, den drei Patres, Roh, Haßlacher und Schmute einen glänzenden Fackelzug. Am 16. wurden sämmtliche Truppen, die sich im Dienst befinden, zur Kirche geführt, um eine Standespredigt des Pater Roh für Militärpersonen anzuhören.

München. Der Polizeibeschluß über die Dingelstedtsche Selbsthülfe verurtheilt diesen zu 25 Gulden Strafe. Herr Vogt wird sich nicht damit begnügen, sondern den Zivilrechtsweg um Entschädigung betreten, auf diesem aber voraussichtlich auch nicht viel ausrichten.

Stuttgart. Am 2. Mai wird in Wangen eine Jesuiten-Mission ihren Anfang nehmen.

Schweiz. Die angesehensten Radikalen aus allen Berner Amtsbezirken haben eine Erklärung an das Berner Volk veröffentlicht, worin sie zur Abberufung auffordern. Der Bundesrath Ochsenbein, der gewesene Anführer der Freischaaren, hat in der Form eines Briefes sein Votum gegen die Abberufung mitgetheilt. Er bekennt sich darin noch immer zu dem Grundsatze politischer Gleichheit und individueller Freiheit der Bürger im Gegensatze zur aristokratischen und zur sozialen Staatsorganisation, die er beide durchaus verwirft. — Während der

drei letzten Jahre hat sich das Vermögen der Eidgenossenschaft um 2,282,123 Franken vermehrt.

Brüssel. Ueber die Verabschiedung der polnischen Offiziere schreibt man noch der „K. Z.": „Vielen erscheint diese Verabschiedung als Bedingung zu einer Annäherung zwischen Rußland und Belgien; doch wäre diese Erklärung nur in dem Falle eines Schutz- und Trutzbündnisses zulässig, und wir glauben nicht, daß davon irgendwie die Rede ist. Diese verdammenswerthe Maßregel hatte übrigens schon seit lange manche Diskussion in dem Ministerrathe erregt, und deren Ausführung war daher verschoben worden; doch es hatten seit einiger Zeit diplomatische Annäherungen und Unterhandlungen stattgefunden, man glaubte jetzt den Augenblick günstig, um diese Frage zu beendigen, und nach einer letzten Berathung — wo, wenn wir gut unterrichtet sind, das Kabinet zwischen Thür und Angel geklemmt war — wurde die Sache entschieden. Eben erfahre ich, daß die Regierung den Kammern einen Vorschlag machen wird, das Loos jener Männer zu ordnen."

Paris. Marschall Gerard ist am 16. gestorben. — Der Sohn Viktor Hugo's erklärt öffentlich, daß er eine Verkürzung seiner Strafzeit nicht annehmen werde. — Am 16. wurde vor dem Gerichtshofe erster Instanz der Prozeß verhandelt, den die Prinzen Orleans gegen die Domänenverwaltung wegen der gewaltsamen Besitzergreifung von Neuilly und Monceaux anhängig gemacht hatten. Beim Beginn der Audienz wurde angekündigt, der Präfekt des Seine-Departements bestreite die Kompetenz des Gerichtshofes, und erklärte der Staatsanwalt, daß deßhalb die Debatten nur über diesen Punkt begonnen werden könnten. Die Advokaten der Familie Orleans, Paillet und Berryer, verlangten Kenntniß von dem Schreiben des Präfekten zu erhalten, bevor sie zu plaidiren anfingen. In Folge dessen wurde die Angelegenheit auf 8 Tage vertagt. — Im Elysee zeigt man sich mit Entrüstung einen Kalender, der vor Kurzem in **Petersburg** erschienen ist und den ein Freund des Elysee hieher geschickt hat. Der Kalender enthält eine genealogische Karte, auf welcher von einer prinzlichen Familie Bonaparte mit keinem Worte die Rede ist. In Frankreich, heißt es, herrschen die beiden **Bourbon'schen** Linien. Vom Onkel Napoleon Bonaparte ist in der französischen Regentenreihe keine Spur zu entdecken, natürlich auch nicht vom Neffen Louis. Der Kalender ist allerdings nicht offizieller Natur, aber doch unter Zensur erschienen. — Der Präsident läßt einer großen Anzahl von Deputirten, die in Paris nicht aus eigener Tasche leben können, ein gewisses, feststehendes Gehalt ausbezahlen. Die Gelder zur Bestreitung dieser Ausgaben werden aus den geheimen Fonds gezogen. — Ein neues Symptom des nahen Ausbruchs des Kaiserreichs wird der „K. Z." mitgetheilt. Bei einem Bronze- und Blechfabrikanten in den Marais wurden vor längerer Zeit 5000 Adler für die Czakos der Offiziere bestellt — aber ohne Krone über dem Kopfe des Adlers. Am 14. wurde die Bestellung um noch 5000 Stück vergrößert, aber zugleich mit der Weisung, diesen neuen 5000, wie den früher bestellten 5000 Adlern die **Kaiserkrone** aufzusetzen. Warum soll sich der Präsident nicht zum Kaiser machen, wenn der Prinz Murat bereits das neapolitanische Wappen adoptirt hat? — Es stellt sich heraus, daß bei der neulichen Revue der Nationalgarde nur wenige Offiziere „Es lebe der Kaiser!" gerufen und daß sich nur ein Theil der Nationalgarde bis zum Rufe „Es lebe Napoleon!" verstiegen habe. Darüber wird niemand erstaunen, der da weiß, daß trotz der neuen Purifikation alle Legionen noch rothe und viele orleanistische Elemente enthalten. Die dritte Legion kann man in ihrer Majorität als roth bezeichnen.

Herr von Panat zu Paris, ehemaliger Quästor der Legislative, hat sehr viel Witz. Er äußert sich überall gegen die jetzige Regierung, doch mit Anstand. Neulich erschien bei ihm ein schwarzgekleideter Mann, und es entspann sich folgender Dialog: „Ich habe die Ehre, mit Herrn von Panat zu sprechen?" — Zu dienen. Setzen Sie sich. — „Ich komme im Auftrage des Polizeiministers Herrn von Maupas." — In diesem Falle setzen Sie sich nicht. — „Sie haben Geist, zu viel Geist. Herr von Maupas läßt Sie bitten, weniger Geist zu haben." — Das kann nur geschehen, wenn der Herr von Maupas mir sein Geheimmittel anvertraut, das nur er allein besitzt.

Turin. Der Finanzminister hat den Zusatzhandelsvertrag mit Frankreich dem Senate zur Genehmigung vorgelegt.

Zara. Vier Dörfer der Herzegowina weigerten sich aus Furcht vor den Ueberfällen der Montenegriner die Waffen niederzulegen. Bei dem Heranrücken türkischer Truppen erfolgte indeß die Entwaffnung bald ohne Widerstand. (Tel. Dep.)

New-York. Die Einwanderung aus Europa nach den Vereinigten Staaten übersteigt alle Begriffe. Seit dem 1. Jan. d. J. beläuft sich ihre Anzahl in Newyork allein schon auf 40,000 Köpfe. Viele wurden vom Schiffsfieber hingerafft, wie denn der Skorbut in Newyork und Baltimore überhaupt gefährlich auftritt. Die deutsche Bevölkerung in den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig auf mehr denn 4 Millionen veranschlagt. Kossuth war, nachdem er eine lange Rede vor einer ungeheuren Menge in New-Orleans gehalten hatte, nach Mobile abgereist.

China. Aus einem Privatschreiben entnimmt die „K. Z." Folgendes: Mit der Revolution geht es vorwärts, und der Kaiser bedarf zur Dämpfung derselben bedeutender Summen Geldes, welches durch die Mandarinen beigetrieben wird. Diese fallen, ohne Kontrolle, über die begüterten Chinesen her, und erpreßten noch in den letzten Tagen von einem unserer Geschäftsfreunde eine Summe von 40,000 Dollars. Es wird ihnen genommen, was an baarem Gelde vorgefunden wird; daher die Unzufriedenheit und die Auswanderung nach Kalifornien, die sich in diesem Jahre allein über Hongkong auf 100,000 Chinesen belaufen wird, auch fortwährend zunimmt. Ebenso nehmen die Seeräubereien auf Grausen erregende Weise überhand, und es ist nichts Seltenes, daß auf Schiffen die ganze Mannschaft umgebracht, die Ladung an die Küste gebracht und Preis gegeben wird.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin

Berliner Aussteuer-, Sterbe- u. Unterstützungskasse.
Nachdem es bekannt geworden, daß die Abänderungen des Gesellschaftsvertrages, welche in der Gen.-Vers. am 19. v. M. beschlossen wurden, nicht bestätigt, der Vorstand der Gesellschaft auch behindert, nach den bisherigen Statuten wirksam zu sein, so ist im Interesse aller Mitglieder des Instituts eine gemeinschaftliche Besprechung der Vertreter dringend erforderlich. Zu einer solchen Besprechung werden die Herren Vertreter der Mitglieder zum Mittwoch, den 21. d. M., Nachm. 3½ Uhr nach Villa Colonna ergebenst eingeladen. Zur Legitimation dient die Einlaßkarte zur letzten Generalversammlung. Dr. **Tappert.**

Oswaldt's Local, Gr. Frankfurterstraße 87.
Donnerstag, den 22.: Kaffee-Kränzchen.

Krohn's Kaffeehaus, Weberstr. 17.
Morgen Mittwoch: Kaffeekränzchen.

Für die Herren Kleidermacher
empfehle ich **schwarze Camlotts,** von 5 Sgr. an, steigend um 1 Sgr. bis zu 15 Sgr. die Elle mit dem Bemerken, daß ich dieselben auch Ellenweise zu dem Stückpreise ausschneide. Ebenso alle Gattungen Futterkattune.
J. Singer,
Markgrafen- und Schützenstr.-Ecke.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Beilage zu Nr. 92. der Urwähler-Zeitung.

Dienstag, den 20. April 1852

Nur für die Herren Kleidermacher.

1 Loth Nähbaumwolle für 8 Pfennige.
8 Fitzen ächt engl. Zwirn für 1 Sgr.
1 Dutzend Schnallen von 1 Sgr. an,

Für Damen: 6 Ellen Kleiderschnur für 9 Pfennige,
bei **M. Hiller, am Molkenmarkt neben Nr. 3.**

Regen- und Sonnenschirme, Knicker, billig und reell in der Fabrik; auch werden Schirme reparirt u. neu bezogen Markgrafenstr. Nr. 83, 2 Treppen. C. Rehage.

Aus der Friedrichstädtischen aufgelösten Association der Schneidermeister sind mehrere neue feine moderne Palletots, Tweens, auch Ball- oder Gesellschafts-Anzüge, unter dem Kostenpreis zu verkaufen. Auch werden Bestellungen angenommen Rosenstr. 3 v. 3 Tr. h. d. Werd. Kirche im Café de Cologne.

Sonnenschirme und Knicker.

In Atlas, Chine und glatten Taffet empfiehlt in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

F. Eisersdorff, Schirmfabrikant,
Mühlendamm 26.

Billige Seidenzeuge.

Elle breiten schwarzen Glanz-Taffet, die Elle v. 13 sgr. an.
Changeants und karr. Seidenzeuge, die Elle von $17\frac{1}{2}$ sgr.

Gewirkte Doppel-Long-Chales

in allen Farben von 12, 14, 16, 18, 20—30 thlr.
Umschlagetücher in allen Farben von $2\frac{1}{2}$ thlr. an.

Mantillen und Visites

in Sammet, Atlas, Changeants und Taffet v. $3\frac{1}{2}$ thlr. an.

empfehlen

J. Asch & Loewenstein,

Friedrichsstraße 191.
Ecke der Kronen-Straße.

Großer Bazar für Herren.

Königsstraße Nr. 16. bei Gebr. Kauffmann.

Um auch in dieser Saison ein recht lebhaftes Geschäft zu unterhalten, haben wir unser Lager fertiger eleganter Herren-Anzüge noch bedeutend vergrößert u. verkaufen fertig vom Lager oder auf Bestellung innerhalb 12 Stunden zu liefern. ☞ 1 eleg. Tween von Angola u. Cachemir, a $4\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$ thlr., 1 dito v. extraf. Buckskin, a 6, 7—9 thlr. 1 dito superf. auf Seide, a 10, 11—14 thlr. 1 eleg. Tuch-Oberrock, a $6\frac{3}{4}$, $7\frac{1}{2}$—9 thlr., extraf. 10, 12 thlr. Sommer-Beinkleider, a 1, $1\frac{1}{2}$, 2 thlr., dito in Wolle, $2\frac{1}{2}$ thlr. Ferner Beinkleider von feinem Buckskin, a $3\frac{1}{2}$, 4—6 thlr. Westen v. 1 thlr. an, leichte Comptoir-, Garten- oder Promenadenröcke, Plüsch-Polkas je nach Qualität, a $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3—5 thlr.

Mehrere wenig gebr. Schlaf- u. birkene Sophas von 4 thlr. an mit woll. Bez. stehen beim Tapezierer, Sparwaldsbr. 2. zu verk.

Weiße Piqué-Westen

in allen Größen sortirt empfehlen von 2 Thlr. an

Gebrüder Levinstein,

Friedrichstr. 182, zwischen der Tauben- u. Mohrenstr.

Heil. Geiststr. 12 a. d. H. 2 Tr. ist gute Pichbärme zu haben.

---

1 neues mah. Sopha m. 80 Sprungfedern m. braunwoll. Imperial ist f. $15\frac{1}{2}$ thlr. z. verk. Charlottenstr. 21, 2 Tr. bei Herbert.

Die Tuchhandlung von M. Hoffers & Comp.,
Alte Roßstr. Nr. 5.,

empfiehlt eine reiche Auswahl 8/4 Sommer-Paletots von $27\frac{1}{2}$ sgr. an, 6/4 Sommer-Hosenstoffe von 20 sgr. an, sowie schwarze 8/4 Buckskin von 1 thlr. 10 sgr. an.

E. Müller, Leipzigerstr. 96,

empfiehlt seine neu eingerichtete Papier-, Leder-, Galanterie- u. Spielwaaren-Handlung und liefert die besten Waaren zu den billigsten Preisen.

Trockener Linumer Torf billigst Georgenstr. 17.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandscheine, Uhren, Gold und Silber zahlt,

Rosenfeld, Molkenmarkt Nr. 11.

Stralauerstr. 57, 3 Treppen, vorn herauf ist in einer Stube mit separatem Eingang eine Schlafstelle zu vermiethen.

Eine Schlafstelle f. Schuhm. zu Arb. ist N. Königstr. 38 bei Kutzer.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher das Barbier-Geschäft erlernen will, kann sich melden Linkstr. Nr. 42.

Lumpen-Sortirfrauen finden N. Friedrichstr. 17 Beschäftig.

Geübte Hemdennäherinnen finden Beschäftigung bei
August Radge, alte Jakobstr. 82.

---

1 Schuhmacherlehrl. verlangt Ehlers Alexandrinenstr. 7.

Geübte und fleißige Mustermaler können sich melden in P. Trübe's Verlag, Wallstr. 12.

Zur letzten Frühjahrsfahrt direkt von Hamburg

nach **Galveston u. Indianola** in Texas

sind noch einige Plätze zu vergeben Berlin, Kommandantenstr. 17.

Jemand, der bereits zwei Geschäftsreisen nach Amerika gemacht hat, geht nächstens wieder nach dort ab. Auswanderer, denen daran gelegen wäre, in seiner Gesellschaft zu reisen, um von seiner Erfahrung Rath zu nehmen, mögen ihre Adresse baldigst in der Exped. d. Blattes sub G. 14 abgeben.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein Vater u. Schwiegervater der Gürtler u. Kirchendiener bei der Jerusalems-Kirche August Friedrich Dannenberg am 17ten Abds. $7\frac{1}{2}$ Uhr nach vielen Leiden verstorben ist.

Berlin, d. 20. April 1852. Albert Hahn.
Clara Hahn, geb. Dannenberg.

Die Beerdigung findet Mittwoch früh 8 U. v. Hause Besselstr. 3. statt.

Am Sonnabend Abend verlief sich ein kleiner weißer Seidenspitz. Er ist halb geschoren, die Haare des linken Ohres sind gelblich, hinter der Nase ist er schwärzlich, trug rothsammt. Halsband, darauf mein Name, Marke Nr. 9463 und hört auf „Widu". Gegen 1 Thlr abzugeben bei Splitt, Linienstr. 58. 59.

Galvano-magnetischer Induktions-Apparat.

Dieser von mir zusammengestellte und verfertigte Apparat eignet sich seiner soliden Konstruktion und **konstanten** Wirkungsfähigkeit wegen ganz vortrefflich zur Uebertragung des Elektro-Magnetismus auf den menschlichen Körper; er ist sehr compendiös (in Form eines Kästchens von nur 3½ Zoll Breite und 6 Zoll Länge), leicht transportabel und bei einer in hohem Grade einfachen Anwendungsweise überall ohne Beihülfe einer zweiten Person in eine andauernde Thätigkeit zu setzen.

Nicht minder zeichnet sich dieser Apparat durch seine sogar zur Bereitung **electrischer Bäder** hinreichende Kraft und Ausgiebigkeit, welche selbst die der größeren magneto-electrischen Rotations-Apparate noch übertrifft, sowie dadurch aus, daß die Steigerung seiner Kraftäußerungen vermittelst eines eigenthümlich construirten Moderators von den leisesten Schlägen bis zu einer kaum erträglichen Intensität auf das Leichteste geregelt werden kann.

Neben diesen Vorzügen ist der auf nur 7 Thaler festgesetzte Preis des vollständigen Apparates sammt Moderator im Verhältniß zu den sonst gebräuchlichen electrischen Maschinen und Instrumenten ähnlicher Tendenz von ungleich geringerer Leistungsfähigkeit ein so äußerst wohlfeiler, daß er nicht allein Jedermann leicht erschwinglich ist, sondern daß hierdurch namentlich den Herren Aerzten Gelegenheit geboten wird, sich ohne große Geldopfer einen zu einer **andauernden** Benutzung **wirklich** brauchbaren Apparat anzuschaffen, um so die schon vorhandenen günstigen Erfahrungen über die Anwendung des Electro-Magnetismus zu Heilzwecken zum Wohle ihrer Patienten und der Wissenschaft zu vermehren.

Der Werth und die Bedeutung meines galvano-magnetischen Induktions-Apparates beruht somit nicht auch etwa nur auf einem augenblicklichen, je immer in einer Viertelstunde wieder vorübergehendem Effekte, sondern ich übernehme — unter Verpflichtung zur Rückzahlung des Betrages — ausdrücklich eine **Gewährleistung** dafür, daß mein Induktions-Apparat auch selbst bei tagtäglicher unausgesetzter Benutzung all den obenberegten Ansprüchen der Praxis **Jahre lang** in vollkammenster Weise zu genügen im Stande ist.

Für den **persönlichen Gebrauch** und um die Electricität unmittelbar auf den menschlichen Korper oder einen Theil desselben für jede beliebige Zeitlänge und ohne irgend eine Unbequemlichkeit für den Leidenden einwirken zu lassen, bringe ich

Goldberger's Ketten

aus hydro-electrischen Elementen in Platten-Form,

patentirt in Belgien, Oestreich, Dänemark, Holland u. verschied. andern Staaten,

wiederholt in Erinnerung. Es bieten diese unter Anwendung des Voltaischen Prinzips von mir construirten Ketten eine im Verhältniß zu ihrem Umfange sehr reiche Electricitätsquelle, wovon sich Jedermann durch den untrüglichen Beweis der eigenen Sinne, durch seh- und fühlbare Einwirkungen in meinen Depots überzeugen kann.. So empfindet man ziemlich beträchtliche electrische Schläge, so oft der negative und positive Pol zweier in der Hand befindlichen Ketten sich mit einander berühren; ebenso sieht und fühlt man electrische Funken und Lichtblitze, wenn man den Strom die Gesichtsnerven durchkreuzen läßt oder die Oberhaut der Stirn mit den Polen der Kette auch nur berührt, sowie man überhaupt durch diese Ketten quantitativ alle die mannigfaltigen physikalischen, chemischen und physiologischen Experimente und Phänomene (Divergenz-Erzeugung des Goldblattes an einem empfindlichen Elektroskop, Magnetisirung eines kleinen Elektromagneten, Wasserzersetzung, Niederschlag von Metallen aus ihrer Auflösung 2c. 2c.) und daher auch alle **medizinischen Effekte** einer Voltaischen Säule hervorbringen kann, während schon ein einzelnes Element (Kettenglied) ansehnliche Ablenkungen der Galvanometer-Nadel bewirkt.

Den Einzelverkauf dieser Ketten sowohl, wie auch des obigen galvano-magnetischen Induktions-Apparates habe ich für

Berlin den Herren **L. Herrmann & Comp.,** Breite-Straße **31.**

übergeben, wo man alle die obenangedeuteten physikallschen und physiologischen Elektricitäts-Effekte beider Apparate zu jeder Tageszeit persönlich sehen und fühlen durch unentgeldlich zu erhaltende ausführliche Prospekte weitere Erläuterungen und Informationen über ihre Benutzung und Anwendung empfangen kann. Die Preise der Ketten sind je nach ihrer Kraft und Stärke folgendermaßen festgestellt:

1 Kette aus 30 hydro-electrischen Elementen in länglicher Platten-Form 2 Thlr.
1 Kette aus 50 „ „ „ nach Wahl in großer oder kleiner Platten-Form 3 Thlr. 10 Sgr.
1 Kette aus 75 „ „ „ in breiter Platten-Form 5 Thlr.;

für solche Krankheitsfälle, in welchen eine stoßweise electrische Einwirkung beabsichtigt wird, habe ich eigens einen kleinen Unterbrechungs-Cylinder construirt, welcher im electrischen Kreislaufe (durch Einhängen in die Ringchen zweier Elemente) eingeschaltet und zum Preise von 15 Sgr. apart abgegeben wird.

Bestellungen von auswärts erbitte ich mir direkt, und werden dieselben von meinem Comptoir (Spandauerstraße Nr. 72.) aus, wohlverpackt und ohne Berechnung der Emballage, prompt ausgeführt.

J. T. Goldberger.